

hat, für eine im Entstehen begriffene Form. Sie scheint sich auf dem Zuge häufig mit südeuropäischen Vögeln zu mischen.

Heinroth.

Bericht über die Januarsitzung 1918.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. Januar 1918, abends 7 Uhr im Blauen Saale des „Rheingold“, Potsdamerstraße 3.

Anwesend die Herren Graf J. v. Schwerin, Steinmetz, v. Versen, Heck, F. v. Lucanus, Schalow, Reichenow und Heinroth.

Als Gäste die Herren H. v. Lucanus, F. Moewes, Quehl, H. Schulz, R. Jasse, Gottschlag, Köpp, sowie Frau Heinroth und Fräulein Beele.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende beglückwünscht die Anwesenden zum neuen Jahre, verliest Grüße der zum Teil im Felde stehenden auswärtigen Herren v. Boetticher, Hennemann, Gengler, Kracht, Bacmeister, Rüdiger, Szielasko und begrüßt den Grafen J. v. Schwerin als neues Mitglied.

Im Anschluß an den verlesenen Bericht über die Dezember-sitzung kommt Hr. Reichenow nochmals auf das Gepräge der Kapverdenfauna zurück und bemerkt, daß seine erneute Nachprüfung der Zusammensetzung der Vogelfauna der Inseln ihn zu einem ganz anderen Ergebnis führe, als es Hr. Neumann gewonnen. Geht man die Liste der auf den Kapverden vorkommenden Arten durch, so erhält man 16 Arten, die als bezeichnend teils für die afrikanische, teils für die europäisch-asiatische, insbesondere für die Mittelmeerfauna anzusehen sind, nämlich typisch afrikanisch: *Calamocichla brevipennis*, *Estrilda jagoensis*, *Passer jagoensis*, *Spizocorys razae*, *Pyrrhulanda nigriceps*, *Halcyon erythrogaster*. *Numida meleagris*, auf die noch hingewiesen werden könnte, fällt weg, denn das Perlhuhn ist zweifellos auf den Kapverden ebenso eingeführt wie auf Madagaskar, St. Helena u. a. — Den genannten 6 afrikanischen Formen stehen dagegen 10 gegenüber, die als bezeichnend für das europäische und genauer für das mittelländische Gebiet zu gelten haben, nämlich: *Buteo vulgaris*, *Corvus umbrinus*, *Sylvia conspicillata*, *Sylvia atricapilla*, *Passer salicicola*, *Alaemon alaudipes*, *Ammomanes cinctura*, *Cypselus unicolor*, *Columba livia*, *Marmaronetta angustirostris*. — Wollte man die Kapverden faunistisch Afrika zurechnen, so würde man diese Fauna also mit 10 ihr sonst ganz fremden Formen belasten. Zählt man die Inseln zum Mittelmeergebiet, so wird dieses allerdings um 6 Arten vermehrt, aber um Formen, die vollständig in den Rahmen der Fauna passen, da die Mittelmeerfauna aus einem Gemisch europäischer und afrikanischer Formen besteht. Somit erscheint es zweckmäßiger, die Kapverden faunistisch dem Mittelmeergebiet (Nordafrika, Madeira, Kanaren, Azoren) anzuschließen.

Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften wurden von den Herren Reichenow, Schalow und Heinroth vorgelegt und besprochen.

Herr Schalow hielt hierauf einen Vortrag „Versuch einer Geschichte der faunistischen Ornithologie in Brandenburg“.

Herr Reichenow dankt dem Vortragenden für seine durch anschauliche Lebensbilder einiger Forscher erweiterten hochinteressanten Ausführungen.

Herr v. Lucanus legt 11 in Bialowies zwischen dem Oktober und Februar gesammelte Bälge der Misteldrossel vor und bemerkt hierzu:

Das Berliner Museum erhielt 12 Bälge von *Turdus viscivorus* aus der Bialowieser Sammlung. Von diesen ist ein Vogel im Juni gesammelt, während alle übrigen in der Zeit vom Oktober—Januar erlegt sind und daher nicht als Brutvögel angesprochen werden können. Der Sommervogel gleicht in seiner hellen blassen Färbung, die auf der Unterseite des gelben Anfluges fast völlig entbehrt, dem *jubilaeus*-Typ. Die Wintervögel dagegen haben ein dunkles und lebhaftes Kolorit, mit stark ausgeprägtem gelben Anflug auf der Unterseite und rostgelbem Bürzel, der bei *jubilaeus* mehr grau gefärbt ist. Es handelt sich anscheinend um nordrussische Brutvögel als Wintergäste im Bialowieser Wald.

Drei Vögel aus meiner Sammlung, die im Oktober in Rossitten erlegt sind und daher ebenfalls als nordrussische Brutvögel anzusprechen sind, haben dasselbe dunkle und lebhaftes Kolorit. Ob die nordrussischen Vögel eine besondere Subspezies bilden, oder aber, was ich für wahrscheinlicher halten möchte, mit dem Linné'schen *viscivorus* übereinstimmen, kann erst durch einen Vergleich mit schwedischen Brutvögeln entschieden werden.

Der Einwand, daß die blasse Farbe vieler Misteldrosseln eine Folge der Gefiederabnutzung sei und daher nicht als Artkennzeichen benutzt werden könne, ist nicht zutreffend, da unter den Bälgen aus dem Kaukasus und Altai, die mir bei meinen Untersuchungen vorlagen, sowohl die Winter- wie die Sommervögel ohne Unterschied dieselbe helle Färbung besaßen. Eine mikroskopische Untersuchung der Brustfedern ergab ferner, daß die gelbe Farbe, welche den Anflug der Unterseite hervorruft, nicht etwa nur an den Rändern der Feder ihren Sitz hat, sondern über die ganzen Strahlen und Äste verbreitet ist. Durch Abreibung der Kanten oder Ausfall der Strahlen kann also die gelbe Farbe nicht verschwinden. Auf der Oberseite tragen die Federn im frisch vermauserten Gefieder schmale helle Säume. Da diese sich mit der Zeit abnutzen, so kann also auch die Oberseite niemals heller, sondern nur dunkler werden, wie überhaupt durch Gefiederabnutzung immer ein Dunklerwerden erzeugt wird. So werden z. B. die dunklen und lebhaft gefärbten Hochzeitskleider vieler Finken und Ammern lediglich durch Abstoßen der hellen Federränder hervorgerufen.

Herr Reichenow erwiedert, daß verschiedene Federfarben, dem Licht ausgesetzt, sehr bald verblassen, wie z. B. das Gelb von *Metallococcyx smaragdineus* und das Rot und Gelb der Trogon-Arten, von *Seleucides* u. a. Heinroth.

Bericht über die Februarsitzung 1918.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Februar 1918 abends 7 Uhr im Blauen Saale des „Rheingold“, Potsdamerstr. 3.

Anwesend die Herren Steinmetz, Neunzig, Graf v. Schwerin, Baerwald, Büniger, Heck, v. Lucanus, Schalow, Reichenow, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren P. Kothe, Seilkopf, Krumbach, Wache, Gottschlag, sowie Frau Heinroth und Fr. E. Beele.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende macht zunächst die traurige Mitteilung, daß der Oberstudienrat Prof. Dr. Lampert in Stuttgart vor kurzem verstorben sei. Er war seit 20 Jahren Mitglied der Gesellschaft und allen in besonders lebhafter Erinnerung durch seine überaus liebenswürdige Führung gelegentlich einer Jahresversammlung in Stuttgart vor nunmehr 15 Jahren. Lampert hat sich besonders um die niedere heimische Tierwelt verdient gemacht und war bemüht, ihre Kenntnis in weite Kreise zu tragen. Die Anwesenden ehren sein Andenken durch Erheben von ihren Sitzen.

Zu seinen Mitteilungen von der Oktobersitzung 1917 über reflektorische Bewegungen trägt Herr Heinroth nach, daß die Kratzbewegung auch bei *Schizorhis*, bei *Haematopus leucopus* und bei *Pterocles lichtensteini* hinter dem Flügel herum ausgeführt wird. Bei der letzteren Form ist dies deshalb besonders bemerkenswert, weil sie sich auch hierdurch als den Regenpfeiferartigen verwandt erweist.

Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften werden von Herrn Schalow vorgelegt und besprochen.

Herr Heinroth spricht hierauf über das Genus *Dendrocycna* und führt dabei unter Vorlegung von Bälgen, Flügeln, Schädeln, Brustbeinen und Luftröhren etwa folgendes aus: Die Gattung *Dendrocycna* wird mit Unrecht im Deutschen als Baumente bezeichnet, da die meisten ihrer Arten, kaum je, jedenfalls viel weniger aufbaumen als beispielsweise Braut-, Mandarin- und Türkenenten. Sie besteht aus 9, sämtlich fast tropischen Arten und unterscheidet sich von den eigentlichen Schwimm- und Tauchenten äußerlich dadurch, daß die Vorderseite des Laufs nicht mit Schildern, sondern mit netzartigen Schuppen bedeckt ist, wie wir dies auch bei Schwänen, *Cereopsis*, Gänsen und andern finden. Der von Gould gewählte Name *Leptotarsis* ist daher recht gut gewählt. Alle Arten haben eine überaus bezeichnende Figur: die hohen dicken Beine, der sehr kurze Schwanz